

Sonder-Ausgabe

Abends.

Abends.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Böbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7951
Hauptpostamt: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle S.

Nummer 174

Halle, Mittwoch den 28. Juni

1916

Zusammenbruch feindlicher Angriffe auf „Kalte Erde“ und Fleury.

Russische Stellungen westlich von Sokul erstürmt.

(B. L. A.) Großes Hauptquartier, 28. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz:
Vor Canal La Bassée sei südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach hartem Artillerieeinwurf, sowie in Hinblick auf Sprengungen und unter dem Schutze von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mißglückt abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächer feindlicher Abteilungen nordöstlich von La Mesnil.
Links der Maas wurden am Toten Mann nachts Handgranateneinheiten des Gegners abgewehrt. —

Westlich des Ruisles haben die Franzosen nach etwa 12stündiger beständiger Feuerbereitung gestern den ganzen Tag über mit starkem, zum Teil neu herangeführten Kräften, die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“, das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Spreerfeuer unserer Artillerie und im Kampfe mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe verlustlos zum Scheitern gekommen.
Ein feindlicher Hecker wurde bei Donsaumont ab-

geschossen. Am 28. Juni hat Lieutenant Hochbort bei Mancourt (nördlich von Romens) sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Acht gelassen.
Wie sich bei der weiteren Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Heeresbericht vom 23. Juni, unter den gelangenen Angriffen auf Karlstraße hätten sich Engländer befinden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington

wurden das Dorf Nienroda (westlich von Sokul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit fürchterlicher Hand genommen.
Somit keine wesentlichen Veränderungen.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Barbar und dem Doiran-See ist nichts zu berichten.
Oberste Heeresleitung.

Der Mißerfolg der russischen Offensive.

Stockholm, 28. Juni. Der sonst so optimistische „Allschd“ will von offizieller Seite erfahren haben, daß in der russischen Offensiv in der Südwestfront eine Unterbrechung eingetreten ist. Der erste Akt sei beendet. Die gestern erscheinende Nummer sieht darum einen Vergleich zwischen dem Gewollten und dem Er-

reichten und gibt das Scheitern des Gesamtplanes zu. Das eigentliche Ziel, die Trennung der deutschen Heeresgruppen von den Westfronten, sei nicht erreicht. In den maßgebenden russischen Kreisen würde der erste Akt der Offensiv trotz gewisser äußerer Erfolge als Mißerfolg

angesehen werden. Das Erreichte stehe in gewaltigem Mißverhältnis zu dem getroffenen Aufwand. Der Offensiv sei sojungen der Atem ausgegangen. Daß General Brussilow an den höheren Stellen in Ungnade gefallen ist, wird in Petersburg allgemein erzählt. Es soll jedoch

von einem offiziellen Rücktritt abgesehen werden wegen des peinlichen Einbruchs im Inland und Ausland. Dagegen sei bestrebt, für Rußland einen neuen Posten zu schaffen, dessen offizielle Titulierung noch unbestimmt ist. (S. 3.)

Der Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten anscheinend unvermeidlich.

Genf, 27. Juni. Nach den Pariser Blättern rücken die amerikanischen Truppen gegen das von den Carranzisten stark verschanzte Lager nächst Anturio Ziruraura vor. (Lok.-Anz.)
Saag, 27. Juni. Zahlreiche Amerikaner in England, die zur Nationalgarde gehören, haben die telegraphische Aufforderung von ihrem Vorgesetzten erhalten, sofort zurückzukehren, um sich zum Militärdienst zu stellen. Ebenso wurde eine Anzahl von Amerikanern aufgefordert, sich für den Eintritt in die Milizen bereit zu halten. (Lok.-Anz.)

Ein großer deutscher Erfolg in Ostafrika.

Die „Königliche Volksztg.“ veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppen bei Condoa-Frangh über die Burenbrigade des Generals Vandevanter am 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führten. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 km nordwestlich zurück, wo sie eiligst Verschanzungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in den dreitägigen heftigen Kämpfen 1200 Mann, wovon über die Hälfte tot auf dem Plage blieben. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erobert.

Auch in Dublin neue Straßenunruhen.

Rotterdam, 27. Juni. Am Sonntagabend fanden von neuen Straßenunruhen in Dublin statt, wobei eine Frau die republikanische Fahne an einem Degen vorantrug. Ein Polizeibeamter, der diese Fahne beschlagnahmen wollte, erhielt Prägeln. Schließlich kam ihm ein anderer Polizeibeamter zu Hilfe und die Häufel führer wurden verhaftet. (Lok.-Anz.)

Die britische Blutherrschaft in Irland.

Amsterdam, 28. Juni. Im Unterhause erklärte Herbert Samuel am Montag, daß während der irischen Unruhen außer 116 Soldaten, Matrosen und Polizisten nach den Kirchhofschächtern auch noch 224 Zivilpersonen herabgedrückt wurden, die ihren Verwundungen, die sie während der Straßenkämpfe erlitten hatten, erlagen. Ob sich unzulässige Personen darunter befänden, ließe sich nicht feststellen. In Dublin selbst herrsche jetzt vollkommene Ruhe. Die Schießerei aus dem Hinterhalt habe aufgehört. Offiziere und Mannschaften könnten jetzt durch die Straßen gehen, ohne beleidigt oder bestreift zu werden. (S. 3.)

Die wirtschaftlichen Probleme der Schweiz.

Bärzh, 28. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bemerkt zu der sehr ernsten wirtschaftlichen Lage der Schweiz: Die nach Paris entsandte Delegation müsse der Entente klar machen, daß Deutschland für die Schweiz ein ebenso wichtiger Lieferant ist wie die Staaten der Entente. Die wirtschaftliche Existenz der Schweiz stehe in Frage. Daher fordere die Schweiz Anerkennung des Lebensrechtes durch die Parteien. Die Forderungen Deutschlands seien so minimal, daß die Schweiz sich ihnen kaum verweigern könne. Nach einer Pariser Meldung der „Basler Nachrichten“ hat die Schweiz jedoch von den Unterhandlungen in Paris nicht viel zu erwarten. Die Erörterungen des Bundesrats im Nationalrat galten nicht Berlin. Es ist ein vergeblicher Versuch, die öffentliche Meinung der Schweiz gegen Deutschland aufzubehben. Die Haltung Deutschlands gegenüber der Schweiz bewegt sich seit Kriegsausbruch in wohlwollenden Bahnen. (S. 3.)

Griechenland und Rumänien.

Athens, 28. Juni. Im Zusammenhang mit den Kundgebungen der rumänischen Nationalisten behandelt Peter Carp in der „Moldava“ die Vorgänge in Griechenland. Er schreibt: Wie über die russische Offensiv und den Einbruch der Massen in Rumänien, so jubeln gewisse Kreise bei uns heute über die Regewaltung Griechenlands. Mit welcher Deutlichkeit haben diese Kreise immer die belagerte Nationalität verteidigt. Warum brach diese Empörung nicht aus, als unter eigenes Naß in seinen Rechten getroffen wurde? In ihrer Verjammungen werden sie wie bisher von den Idealen des griechischen Volkes“ sprechen und von der Notwendigkeit, daß im Namen dieser Ideale die Unabhängigkeit des Landes unterdrückt werden müsse, wie sie auch im Namen dieser Ideale das serbische Volk sterben ließen und nächstens das Ende Rumänien an der Seite Frankreichs verlangen werden. (S. 3.)

Die Zensur vor der Duma.

Budapest, 28. Juni. Von der russischen Grenze wird gemeldet: In der letzten Zusammenkunft interellierte der Abgeordnete Stobelew den Minister des Innern über sein Vorgehen gegenüber der Arbeiterpresse. Er bemängelt, daß die Zensur die Arbeiterblätter verbietet. Die Polizei verbietet gewöhnlich Mitarbeiter der Nachrichten- und Expeditionen. Der Interpellant bemerkt, daß in Wlfa anlässlich der Arbeiterdemonstrationen die Arbeiterzeitschriften eingeklinkt und als die Ruhe wiederhergestellt war, die Zeitungen sich an den Zensur um Bewilligung des Wiedererscheinens wandten. Der Zensur verweigerte die Versteller an den Generalgouverneur in Wlfa, der dann sämtliche Anhänger der Arbeiterpresse verhaften ließ und deportierte. Der Minister des Innern hat auf die Deputation nichts geantwortet. (S. 3.)

Die Kohlennot in Italien.

Genova, 28. Juni. Nach dem Mailänder „Secolo“ besteht wenig Aussicht für eine Besserung der Lage auf dem italienischen Kohlenmarkt. Die großen Hoffnungen, die das Abkommen zwischen England und Frankreich für die Regelung der Kohlenpreise auch in Italien erweckt hat, würden voraussichtlich vernichtet werden, da das Abkommen sehr wahrscheinlich scheitern werde. Die in Paris ernannte Kommission zur Ausföhrung des Kohlenpreisregulierungsabkommens habe große Schwierigkeiten für ihre Tätigkeit vorgefunden und die in London zu demselben Zweck ernannte Kommission mache kein Geheimnis mehr aus dem negativen Erfolg des Gesehes. Der Kohlenmarkt in Genoa sei außerordentlich still; es werden fast keine Abschlüsse gemacht. (S. 3.)

Das Urteil im Prozeß Liebknecht.

Berlin, 28. Juni. Das Urteil im Prozeß Liebknecht lautet auf zwei Jahre, sechs Monate, drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Seere wegen verurteilten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Dieses Urteil wurde mit Gründen nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit heute gegen 4 Uhr nachmittags verkündet. Bei der Strafzumessung war das Verdict von der Ansicht ausgegangen, daß Liebknecht nicht aus ehrlöcher Gefinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat die Strafe die mindest zulässige Strafe erreicht und auch von der Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Wegen dieses Urteils steht Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

